Anlage-Blickwinkel 2013/2014

Urner Kantonalbank

Private Banking

Sehr geehrte Anlagekundin, sehr geehrter Anlagekunde

Ein gutes Anlagejahr liegt hinter uns. Insbesondere Aktien konnten eine gute Performance erzielen.

In Europa starteten die Anleger mit Optimismus ins 2013. Für viele Politiker war das Schlimmste der Eurokrise überstanden. So begann das neue Jahr mit einem Börsenfeuerwerk. Der Swiss Market Index SMI legte in den ersten Wochen um über 400 Punkte zu und liess die Marke von 7'000 Punkten hinter sich. Ein wesentlicher Grund für den Höhenflug war die Schwäche des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro, aber auch gegenüber anderen Währungen. Insbesondere exportorientierte Schweizer Unternehmen profitierten von dieser Abwertung.

Gold erlitt nach mehreren Jahren des Preisanstiegs einen deutlichen Rückschlag. Massgebend dafür waren die zunehmende Normalisierung der Weltkonjunktur und die Erwartung der Investoren, dass die Zinsen steigen würden.

Neben guten Aktienmärkten prägten im 2013 auch politische Themen das Geschehen. Im Frühling löste der unerwartete Wahlausgang in Italien Kurskorrekturen aus. Noch weiter südlich auf der Mittelmeerinsel Zypern zeigten die Ereignisse, dass die Eurokrise noch nicht ausgestanden ist. Um die zypriotischen Banken retten zu können, hatten Sparer mit Einlagen über 100'000 Euro sowie Aktionäre und Obligationäre zypriotischer Banken deutliche Verluste für die Rekapitalisierung der Finanzinstitute hinzunehmen – eine neue Erfahrung für Bankkunden in Europa.

Im Mai 2013 erreichte der SMI mit 8'411 Punkten einen Jahreshöchststand. Die langfristigen Zinsen in Schweizerfranken kletterten ausgehend von einem tiefen Niveau ebenso auf ein neues Jahreshoch. Die Rendite der zehnjährigen Bundesobligationen (in CHF) stieg Anfang September von rund 0,60 % auf 1,26 %, was die Ahnung aufkommen liess, dass die Zeiten tiefer Zinsen endgültig vorbei sind. Im Verlaufe des Jahres beruhigte sich die Zinsfront wieder etwas, dennoch belastete dieser Zinsanstieg die Performance der Obligationen und der börsenkotierten Immobilienanlagen.

Im Herbst standen die USA im Zentrum der Aufmerksamkeit. Äusserungen der amerikanischen Notenbank weckten die Befürchtung, sie könnte ihre Geldpolitik restriktiver gestalten. Und nach langem Tauziehen legte der Kongress eine neue Schuldenobergrenze bis Februar 2014 fest. Das Schuldenproblem ist damit aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Zuversichtlich für das neue Anlagejahr

Welche Themen werden uns im 2014 beschäftigen? Wir gehen davon aus, dass die SNB ihre Wechselkursuntergrenze halten wird. Mit einem drastischen Zinsanstieg wird nicht gerechnet, zumal die Zinsen auch im benachbarten Ausland durch Interventionen der europäischen Zentralbank weiterhin künstlich tief gehalten werden. Dieses Umfeld sowie die vorauslaufenden guten Konjunkturindikatoren dürften die Aktienmärkte weiterhin begünstigen.

Partnerschaft mit Swisscanto

Die Kantonalbanken aus Uri, Obwalden und Nidwalden haben sich entschieden, im Bereich der Vermögensverwaltung eine Partnerschaft mit Swisscanto einzugehen. Swisscanto ist ein Gemeinschaftswerk der Kantonalbanken und für ihre solide, risikoorientierte Anlagestrategie bekannt. Eine auf das persönliche Anlegerprofil zugeschnittene Anlagestrategie ist im aktuellen Umfeld besonders wichtig. Mit dem erfahrenen Anlagespezialisten Swisscanto an unserer Seite holen wir das Beste für Sie heraus. Gerne zeigen wir Ihnen die Vorteile der neuen Lösungen in der Vermögensverwaltung in einem persönlichen Gespräch auf.

Sie können sich auch im neuen Jahr auf unsere umfassenden und kompetenten Anlagedienstleistungen verlassen. Wir freuen uns für Sie da zu sein. Wir wünschen Ihnen ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr.

Freundliche Grüsse

Christoph Bugnon
Mitglied der Geschäftsleitung
Direktor

Rückblick Anlagejahr 2013

Obligationen

Die US Notenbank sorgte im 2013 für markante Kursschwankungen auf den Rentenmärkten. In der ersten Jahreshälfte hatte sie ihre Absichten von tieferen Obligationenkäufen verkündet. Es folgte ein starker Anstieg des 10-jährigen Zinssatzes (in USD) von 1,64 % auf 3 %. Mitte September zweifelte die US Notenbank an der Stärke der Wirtschaft und verschob die Entscheidung einer möglichen Reduktion der Liquiditätszufuhr auf Ende Jahr und unterstützte somit die unter Druck geratenen Staatspapiere.

Aktien und Gold

Die globalen Aktienmärkte kannten im Berichtsjahr nur eine Richtung: Norden. Die niedrigen Zinsen und die dauerhafte Liquiditätsversorgung sorgten bei den Dividendenpapieren für Hochstimmung. Der positive Trend begann Anfang Jahr in den USA und in Japan und setzte dann erst später in Europa ein. Gold setzte den am Ende 2012 begonnen Sinkflug fort. Im ersten Halbjahr stürzte der Goldpreis um 25 % auf ein neues 3-Jahres-Tief. Der US-Haushaltstreit liess den Goldkurs wieder leicht aufleben und über 1'300 USD steigen.

Risikoreichere Anlagen

Die Aktienmärkte der Schwellenländer konnten den in sie gesetzten Hoffnungen nicht Stand halten. Die Angst einer reduzierten Liquiditätsversorgung der Märkte liess die Kapitalabflüsse vor allem aus Schwellenländern mit negativem Leistungsbilanzsaldo rasant steigen. Mit Rohstoffanlagen (ausgenommen Energie) war es schwierig im 2013 Geld zu verdienen. Das schwache Wirtschaftswachstum und die aufgetretenen Probleme in den Schwellenländern hielten die Anleger fern von dieser Anlageklasse.

Währungen

Während der CHF und der EUR sich vor grossen Kursschwankungen fernhalten konnten, verlor vor allem der JPY infolge der ultraexpansiven Geldpolitik der japanischen Notenbank deutlich an Wert.

Konjunktur

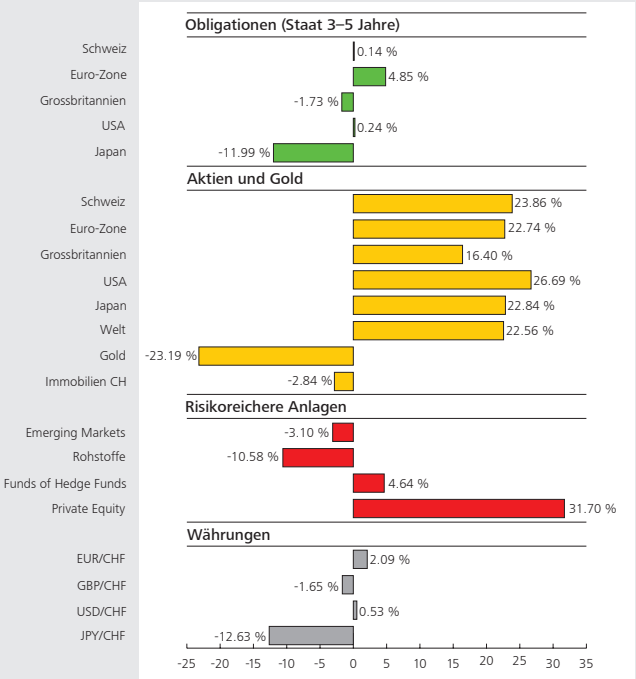
Entscheidend für die Stabilisierung der Weltwirtschaft war der robuste Verlauf der US-Konjunktur. Vor allem die US-Industrie zeigte sich, dank einer hohen Kapazitätsauslastung, in einer guten Verfassung. Auch in der Eurozone gab es im 2. Quartal ein erstes Anzeichen einer Stabilisierung. Deutschland bestätigte sich als Wachstumsträger innerhalb der Eurozone, wobei sich in der Euro-Peripherie die Krise ebenfalls abschwächte. Mit einem Wachstum bis Ende September von 7,7 % im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich die chinesische Wachstumslokomotive weiterhin unter Dampf.

Zinsen und Risikoaversion

Die aggressive Geldpolitik hat zu einer risikobehafteten Erhöhung der Vermögenspreise bei Aktien, Obligationen und Immobilien geführt. Das Niedrigzinsumfeld hat sich jedoch nicht auf die Realwirtschaft ausgewirkt. Die gewünschte Steigerung des Basiskonsums sowie der Investitionstätigkeit haben nicht stattgefunden.

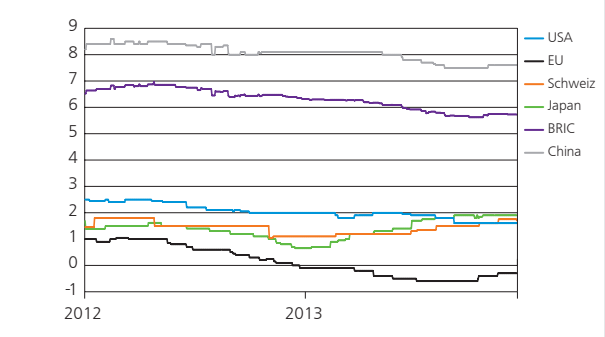
Performance der Finanzmärkte 2013

30.12.2012 bis 11.11.2013 (in %, CHF)



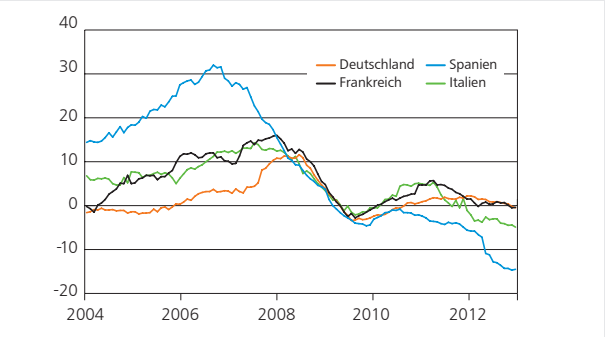
Globale Wachstumserwartungen 2013

Entwicklung der Konsensprogonosen – BIP Wachstum in %



Unternehmenskredite in Europa

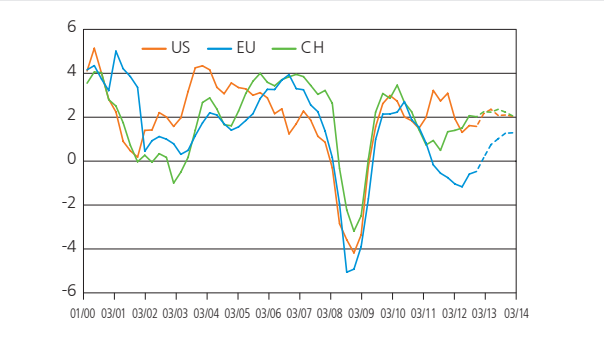
(Veränderung YoY in %)



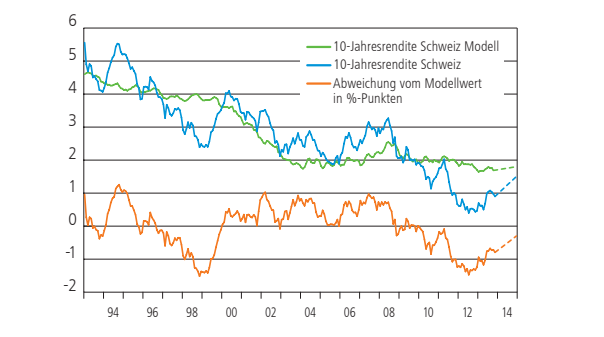
Ausblick Anlagejahr 2014

01/2014, Änderungen vorbehalten, Auflage 6'000 Ex.

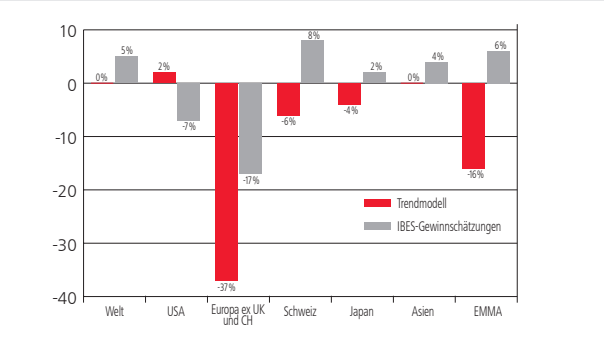
BIP-Wachstumserwartungen (in %)



Zinserwartungen (in %)



Bewertung Aktienmärkte



Konjunktur

Der Ausblick für die Weltwirtschaft hellt sich auf. Die Entwicklung der vorauslaufenden Konjunkturindikatoren signalisiert eine Beschleunigung des Weltwirtschaftswachstums. Besonders erfreulich sind die Aussichten neben den USA auch für die Schweiz. Europa dürfte früher und stärker als erwartet aus der Rezession kommen. China wird tendenziell weniger schnell als im vergangenen Jahrzehnt wachsen. Eine harte Landung ist nicht zu erwarten und die Inflation dürfte unter Kontrolle bleiben. Eine Lösung wurde beim Kompromiss zur Erhöhung der Schuldenobergrenze in den USA nicht gefunden, so dass uns dieses Thema im 2014 wieder beschäftigen wird. Die US-Notenbank wird sich unter der neuen Notenbank-Chefin Janet Yellen mit dem Ausstieg aus der ausserordentlich expansiven Geldpolitik Zeit lassen.

Zinsen/Obligationen

Die Renditen von Staatsanleihen werden durch die wichtigsten Zentralbanken künstlich tief gehalten. Die Lücke zu einer fundamental gerechtfertigten Rendite hat sich bereits zu schliessen begonnen. Diese Entwicklung dürfte sich fortsetzen, so dass von einer weiteren Normalisierung der Zinsen auszugehen ist. Einen allzu heftigen Zinssprung wird insbesondere die Europäische Zentralbank (EZB) im Hinblick auf die hoch verschuldeten Länder der Peripherie zu verhindern versuchen. Trotz besserer Konjunktur wird die Schweizerische Nationalbank die ersten Zinsschritte frühestens zeitgleich mit der EZB einleiten. Bei den Obligationen sind weiterhin Unternehmensanleihen und High Yield zu bevorzugen, obwohl auch diese nicht mehr billig sind. Obligationen der Schwellenländer sind nach dem deutlichen Rückschlag bei den Währungen und einem Renditeanstieg wieder interessant.

Aktien

Die Unterbewertung an den Aktienmärkten wurde durch deutliche Kursanstiege bereits korrigiert, mit Ausnahme von Europa. Die europäischen Aktien sind weiterhin deutlich unterbewertet. Diese Unterbewertung kann allerdings rasch verschwinden, wenn sich die erwähnte Wirtschaftserholung abzeichnet. Eine faire Bewertung von Aktien bedeutet aber nicht automatisch eine stagnierende oder gar negative Entwicklung der Kurse. In den nächsten Jahren dürfen bei volatilem Kursverlauf für Aktien «normale» einstellige Renditen erwartet werden. Für eine Fortsetzung des Aufwärtstrends an den Aktienmärkten sprechen nicht zuletzt auch die sich allmählich verstärkenden Mittelzuflüsse.

Übrige Anlagen

Währungen: Der CHF ist immer noch leicht bis deutlich überbewertet. Der EUR dürfte sich zum CHF weiterhin in der Bandbreite zwischen 1.20 und 1.25 bewegen. Auf dem USD könnten neben dem «Schuldentheater» und der expansiven Geldpolitik auch dessen abnehmende Bedeutung als Weltreservewährung lasten.

Immobilien bleiben dank des deutlichen Renditevorsprungs eine Alternative zu Staatsanleihen.

Rohstoffe eignen sich dank dem Rückgang der Korrelationen zu Aktien als Portfoliobeimischung und bieten einen Schutz vor geopolitischen Risiken.

Urner Kantonalbank

Private Banking

Urner Kantonalbank
Bahnhofstrasse 1
6460 Altdorf

Telefon 041 875 60 00
Telefax 041 875 63 13

info@urkb.ch
www.urkb.ch